

Enzkreis. Die Nahversorgung der Bevölkerung im Enzkreis funktioniert im Großen und Ganzen. Ein vom Regionalverband Nordschwarzwald in Auftrag gegebenes Gutachten der „imakomm-Akademie kommt zu dieser nun keineswegs von Schwarzmalerei geprägten Einschätzung.

Auffallend aber, so der Experte der Marktforschungsgesellschaft, Matthias Prüller: Aus dem östlichen Enzkreis fließt einiges an Kaufkraft in den Raum Ludwigsburg/Stuttgart ab, gleiches gilt für den nordwestlichen Kreisteil, von wo viele Verbraucher kleine und große Besorgungen in Bretten oder Karlsruhe erledigen.

Der Gutachter kommt freilich auch zu dem Schluss, dass in der Vergangenheit Strategien zur Stärkung der innerörtlichen Einkaufslagen durch die Regionalplanung und kommunalen Weichenstellungen „sehr gut umgesetzt“ worden seien. Gleichwohl gebe es in etlichen Kommunen überdurchschnittlich hohe Leerstände, weshalb das Büro den deutlichen Rat gibt, künftig

Lücken auf dem Land

Gutachten befasst sich mit Nahversorgung in Region

Einzelhandelsansiedlungen von Discountern und Vollsortimentern außerhalb der zentralen Lagen tunlichst zu vermeiden.

Eine weitere Problematik für die Innenstadtlagen zeigt das Gutachten mit der zunehmend an Bedeutung gewinnenden Einkaufsmöglichkeiten übers Internet auf. Der stationäre Einzelhandel müsse da umdenken und seine „Online-Affinität massiv ausbauen“. Dabei genüge es nicht, dass der Kunde übers Internet Waren bestellen könne, zum Service müsse dann auch die portofreie Auslieferung gehören – und möglichst noch am selben Tag, so Prüller.

In der Gesamtbewertung ist den Gutachtern auch aufgefallen, dass die Großstadt Pforzheim in punkto Einkaufsmöglichkeiten im mittelfristigen Bedarfsbereich „kein alles überstrah-

lendes Oberzentrum“ sei und den Mittelzentren „keine wesentlichen Angebotsstrukturen wegnimmt“. Im langfristigen Investitionsbereich – etwa Möbel und Baumarktsortimente – erfülle Pforzheim hingegen seine ihm zugedachte Funktion. Lücken gebe es „auf dem Land“ im Bereich Drogeriewaren, namentlich mit verursacht durch den Wegfall des Anbieters Schlecker. Insgesamt betrachtet macht die „imakomm-Akademie“ ein Nord-Süd-Gefälle hinsichtlich der Mittelbereiche zwischen Freudenstadt und Mühlacker aus. Dabei seien die Angebotsstrukturen im Süden ausgeprägter als im Norden und von weniger Kaufkraftabfluss begleitet, wohl auch mangels konkurrierender und verkehrsgünstig gelegener Einkaufszentren in benachbarten Regionen. Die Stärkung der Innenstäd-

te beziehungsweise Ortszentren seitens der Kommunalpolitik sieht Prüller als wichtigen Baustein zur positiven Steuerung der Einzelhandelsentwicklung. Er erachtet auch die räumliche Vernetzung einzelner Lagen als wichtig, um „Führungsvorteile zwischen Bestehenden Betrieben“ neu oder wieder aufzubauen. Und bevor ehemalige Handelslagen als Leerstände über längere Zeit vor sich hindümpelten, sollten sie für andere Nutzungen wie Kultur, Wohnen und Dienstleistungen geöffnet werden.

Die Vorstellung im Planungsausschuss des Regionalverbands war erst der Einstieg in eine noch vertieft zu führende Diskussion in den Gremien des Verbands. Es gehe um konkrete Handlungsanleitungen, aber auch Orientierung, um den stationären Einzelhandel nicht abdriften zu lassen, so Verbandsdirektor Dirk Büscher. Die Mitglieder der Verbandsversammlung sollen deshalb das Strategiepapier in komplettem Umfang „zum Schmökern“ erhalten. Norbert Kollros